



Dr. Susanne Knabe

Referat Bevölkerung, Mikrozensus,  
Haushaltsstatistiken

Telefon: 0361 37-84270

E-Mail:

Susanne.Knabe@statistik.thueringen.de



Ludmilla Reiber

Referat Bevölkerung, Mikrozensus,  
Haushaltsstatistiken

Telefon: 0361 37-84435

E-Mail:

Ludmilla.Reiber@statistik.thueringen.de

## Familien und Kinder in Thüringen 2015

*Die Einwohner in Thüringen werden älter und ihre Zahl sinkt, dies ist inzwischen allseits bekannt. Wie aber verhält es sich mit den Familien und Kindern im Freistaat, geht deren Zahl ebenfalls zurück oder stimmt der Eindruck, dass auf den Straßen und Plätzen wieder mehr Kinder zu sehen sind? Wie weit verbreitet sind neben der klassischen Familie mit verheirateten Eltern und 2 Kindern andere Familienformen mit Kindern in Thüringen? Oder wächst bereits die Mehrzahl der Kinder als Einzelkind auf?*

*Diese Fragen thematisiert der vorliegende Aufsatz. Er beschreibt die Veränderungen in den Haushalts- und Familienstrukturen und betrachtet in diesem Zusammenhang auch die Entwicklung des Geburtenverhaltens in Thüringen. Des Weiteren werden die familiäre und die sozioökonomische Lebenssituation von Kindern und Familien im Jahr 2015 analysiert. Für ausgewählte Merkmale wird gezeigt, wie sich diese in der Vergangenheit entwickelt haben, um damit aktuelle Trends zu verdeutlichen. Je nach Verfügbarkeit und Aussagekraft der Daten werden hierfür die letzten 10, 20 oder 25 Jahre in den Blick genommen.*

**Informationsquelle  
für Haushalts- und  
Familienstrukturen  
bildet der Mikrozensus**

*Informationen zu Haushalts- und Familienstrukturen werden – im Gegensatz zur Geburtenstatistik, zum Familienstand einzelner Personen oder zur Altersstruktur der Bevölkerung – nicht im Rahmen der Bevölkerungsstatistik erhoben. Aussagen über Haushalte und Familien können nur anhand der Daten des Mikrozensus getroffen werden. Als größte Haushaltebefragung deutschlandweit liefert der Mikrozensus seit 1991 für Thüringen jährlich Daten unter anderem über die Bevölkerungsstruktur, die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung sowie der Haushalte. Dabei werden rund ein Prozent der Haushalte unter anderem zu ihrer Lebens- und Familiensituation befragt<sup>1)</sup>. Da mit dem Jahr 2005 im Mikrozensus ein Methodenwechsel erfolgte liegen für viele Merkmale erst ab diesem Zeitpunkt vergleichbare Werte für Zeitreihen vor.*

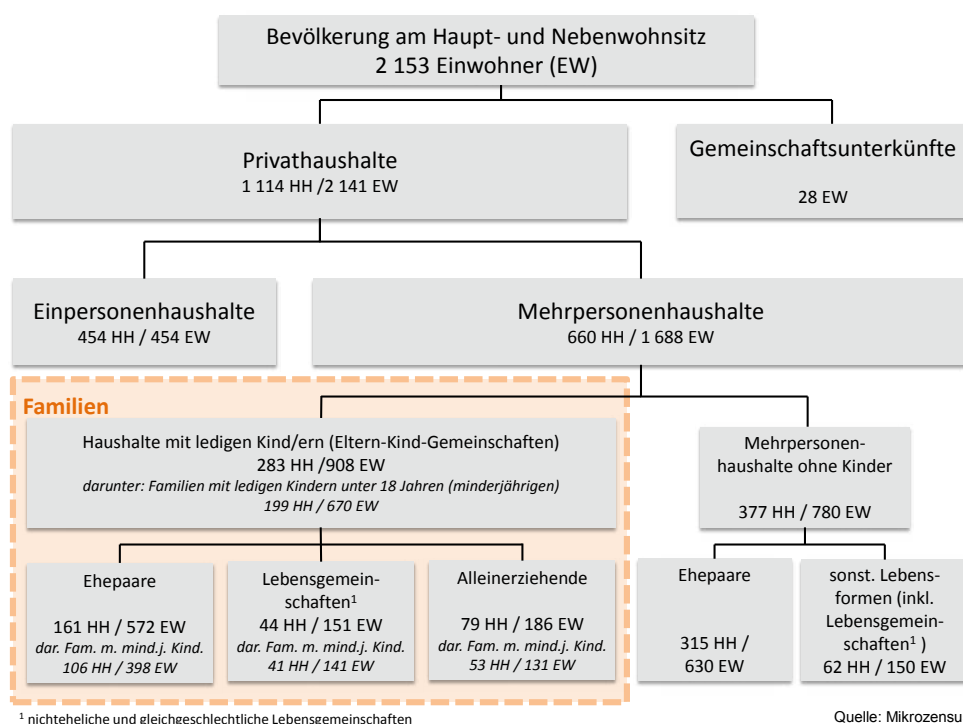
---

1) Alle Angaben aus dem Mikrozensus werden gerundet in Tausend angegeben. Abweichungen in den Summen erklären sich aus dem Runden der Einzelwerte. Die vorliegenden Ergebnisse werden als Jahresdurchschnittswerte dargestellt.

## Demographische Strukturen der Haushalte und Familien

Als Familien werden im Mikrozensus alle Eltern-Kind-Gemeinschaften verstanden (Abbildung 1). Dazu gehören neben den Ehepaaren auch nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie alleinerziehende Elternteile mit ledigen Kindern. Als Kinder werden in diesem Zusammenhang alle ledigen Personen definiert, die ohne Lebenspartner/in und ohne eigene Kinder im Haushalt mit mindestens einem Elternteil in einer Familie zusammenleben<sup>2)</sup>. Der zweite Teil des Aufsatzes widmet sich gezielt den Haushalten mit minderjährigen Kindern. Ist also von Familien mit minderjährigen Kindern die Rede, sind Haushalte mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren gemeint.

Abbildung 1: Haushalts- und Lebensformen in Thüringen 2015 in Tausend



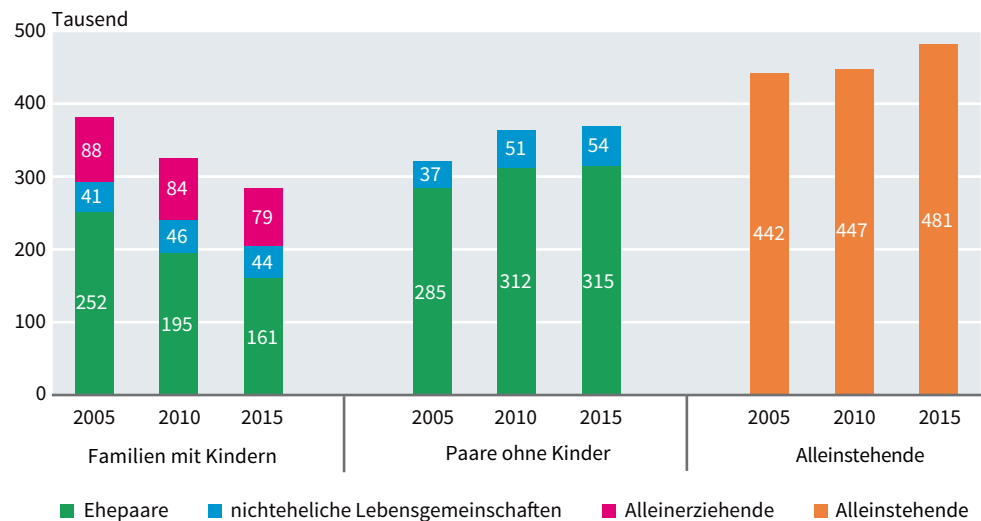
Im Jahr 2015 waren 25 Prozent der 1,1 Millionen Thüringer Haushalte Eltern-Kind-Gemeinschaften mit ledigen Kindern. Somit lebte weniger als die Hälfte der Thüringer Bevölkerung (42 Prozent) in Familienhaushalten. In fast drei Viertel (70 Prozent) dieser Familien lebte mindestens ein minderjähriges Kind unter 18 Jahren.

Im Vergleich mit den Werten für 2005 wird ersichtlich, dass sich auch in den letzten Jahren der Trend zu immer kleineren Haushalten und zu weniger Familien fortgesetzt hat: 2005 lebte noch über die Hälfte der Thüringer Einwohner (53 Prozent) in Eltern-Kind-Gemeinschaften, die noch ein Drittel aller Haushalte ausmachten (Abbildung 2).

**Familienhaushalte erfuhren zwischen 2005 und 2015 sowohl einen relativen als auch einen absoluten Bedeutungsverlust**

2) Neben den leiblichen Kindern gelten auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder – sofern die oben genannten Voraussetzungen vorliegen – als Kinder.

**Abbildung 2: Lebensformen in Thüringen 2005, 2010 und 2015**



Quelle: Mikrozensus

Im Vergleich der ostdeutschen Bundesländer war Thüringen mit diesen Werten für 2015 nach Brandenburg das familienfreundlichste Land. Im bundesdeutschen Durchschnitt<sup>3)</sup> gilt dies jedoch nicht, da hier 28 Prozent der Haushalte bzw. 48 Prozent der Bevölkerung (2015) zu den Familien zählten.

### Die häufigste Familienform bilden nach wie vor Ehepaare mit ledigen Kindern

Die häufigste Familienform bilden nach wie vor Ehepaare mit ledigen Kindern, gefolgt von den Alleinerziehenden (Abbildung 2). Nichteheliche und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften stellen inzwischen über 15 Prozent der Familienhaushalte. Gab es 2005 noch 41 Tausend Lebensgemeinschaften mit ledigen Kindern (11 Prozent), wurden 2015 bereits 44 Tausend Haushalte dieser Familienform zugeordnet. Die Zahl der Ehepaare mit ledigen Kindern hat im selben Zeitraum von 252 Tausend auf 161 Tausend stark abgenommen, ihr Anteil an allen Familien sank von 66 auf 57 Prozent. Obwohl die Zahl der Alleinerziehenden ebenfalls zurückgegangen ist (von 88 auf 79 Tausend), stieg deren Anteil an allen Eltern-Kind-Gemeinschaften von 23 auf 28 Prozent aufgrund der generellen Abnahme der Familienhaushalte.

### Unter den Alleinerziehenden dominieren die Mütter

Insgesamt waren 68 Tausend Mütter und 11 Tausend Väter alleinerziehend. Wie im bundesdeutschen Durchschnitt waren auch in Thüringen in 86 Prozent der Fälle die Frauen der alleinerziehende Elternteil. Die beschriebenen Veränderungen der Lebensformen verdeutlichen einerseits den absoluten und relative Rückgang der Familienhaushalte, andererseits aber auch den Wandel des Familienlebens in Thüringen.

### Mit der Zunahme der Einpersonenhaushalte verringert sich die durchschnittliche Haushaltsgröße

Einher mit dieser Entwicklung gehen die Verkleinerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,08 (2005) auf 1,92 Personen je Haushalt 2015 und die Zunahme der Zahl Alleinstehender (Abbildung 2). Im Jahr 2015 war mehr als jede fünfte Person (22 Prozent) in Thüringen alleinstehend. Etwas mehr als die Hälfte (51 Prozent) der Alleinstehenden waren Frauen. Aufgrund des Anstiegs der Zahl Alleinstehender um 9 Prozent gegenüber 2005 nahm auch die Zahl der Einpersonenhaushalte zu, deren Anteil an allen Haushalten 2015 erstmals die Marke von 40 Prozent überstieg. 2005 lag der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten noch bei 37 Prozent.

<sup>3)</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt; Bevölkerung und Erwerbstätigkeit – Haushalte und Familien; Ergebnisse des Mikrozensus, Fachserie 1 Reihe 3

Differenziert nach dem Familienstand war die Mehrzahl (1823 Tausend bzw. 84 Prozent) der Thüringer Einwohner 2015 verheiratet oder ledig (Abbildung 3). Hingegen gab es nur 176 Tausend verwitwete und 170 Tausend geschiedene Personen. Mehr als die Hälfte (56 Prozent) der ledigen Personen waren Männer, während es mehr Frauen (55 Prozent) unter der geschiedenen Bevölkerung gab. Besonders auffällig war die Geschlechterverteilung der Verwitweten – hier dominierten aufgrund der höheren Lebenserwartung mit 81 Prozent die Frauen. Im Vergleich zu 1995 hat der Anteil der Verheirateten von 50 auf 45 Prozent ab- und der Anteil der Ledigen (1995: 37 Prozent, 2015: 39 Prozent) und Geschiedenen (1995: 5 Prozent, 2015: 8 Prozent) zugenommen. Im Jahr 2015 wurden darüber hinaus 1,5 Tausend Personen in Thüringen unter dem Merkmal Sonstige<sup>4)</sup> erfasst, darunter 1,4 Tausend in Lebenspartnerschaft Lebende (zu 55 Prozent weiblich). Das Merkmal Sonstige wird seit 2011 erhoben. Zu diesem Zeitpunkt gab es etwa 0,7 Tausend in Lebenspartnerschaft lebende Personen.

Die Mehrzahl der Thüringer ist verheiratet oder ledig

Abbildung 3: Familienstand der Bevölkerung in Thüringen 1995 – 2015

Familienstand	1995	2000	2005	2010	2011	2015
	Tausend Personen					
Ledig	929,3	922,1	896,7	863,7	824,3	847,4
Verheiratet	1241,4	1164,8	1074,1	996,6	1013,3	975,7
Verwitwet	195,9	191,0	185,7	181,8	177,9	175,6
Geschieden	137,2	153,3	178,1	192,9	165,3	170,4
Sonstige <sup>4)</sup>	.	.	.	.	0,8	1,5
darunter:						
in Lebenspartnerschaft lebend	.	.	.	.	0,7	1,4

Quelle: Bevölkerungsfortschreibung

Der formale Familienstand gibt jedoch keine Auskunft darüber, ob eine Person nach der Definition des Mikrozensus in einem Familienhaushalt und damit mit einem Kind zusammen wohnt. Die Veränderungen bei den Familien bzw. im Familienbildungsverhalten lassen sich daher besser anhand der Entwicklungen der Zahl der Geburten und der Kinder beschreiben.

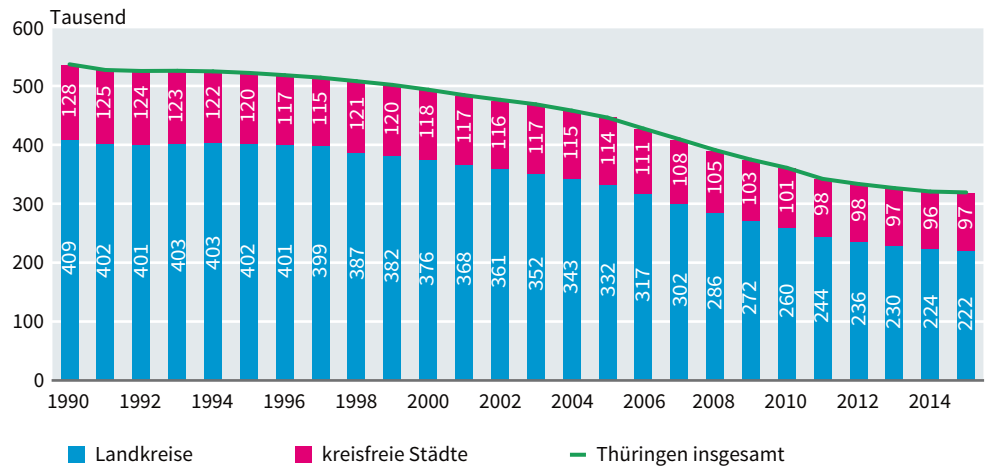
## Geburtenentwicklung und -verhalten in Thüringen

Das Geburtenverhalten der Thüringer hat sich sowohl hinsichtlich des Alters der Eltern als auch in Bezug auf den Familienstand seit dem Beginn der 1990er Jahre deutlich verändert. Entscheidende Einflussfaktoren für die Zahl der geborenen Kinder waren und sind dabei einerseits der Wandel der Lebensumstände (z. B. „Wendeschock“) als auch die Entwicklung der Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis unter 45 Jahren. Deren Anzahl ist in Thüringen seit 1990 insgesamt um 40,5 Prozent gesunken (Abbildung 4). Regional betrachtet bestehen innerhalb Thüringens deutliche Unterschiede. Während die Zahl der Frauen dieser Altersgruppe in den kreisfreien Städten im Mittel um 24 Prozent zurückging, sank sie in den Landkreisen überproportional um 46 Prozent. Eine Sonderstellung nahmen hier jedoch die kreisfreien Städte Suhl und Gera ein. Hier nahm die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter um 65 bzw. 54 Prozent mit den entsprechenden Auswirkungen auf die Geburtenzahlen ab.

Die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter sank seit 1990 um mehr als 40 Prozent

4) Mit dem Merkmal Familienstand werden unter den „Sonstigen“ folgende 3 Ausprägungen erfasst: in Lebenspartnerschaft lebend, Lebenspartner verstorben und Lebenspartnerschaft aufgehoben.

**Abbildung 4: Frauen im gebärfähigen Alter von 15 bis unter 45 Jahre in Thüringen 1990–2015**



Quelle: Bevölkerungsforschung

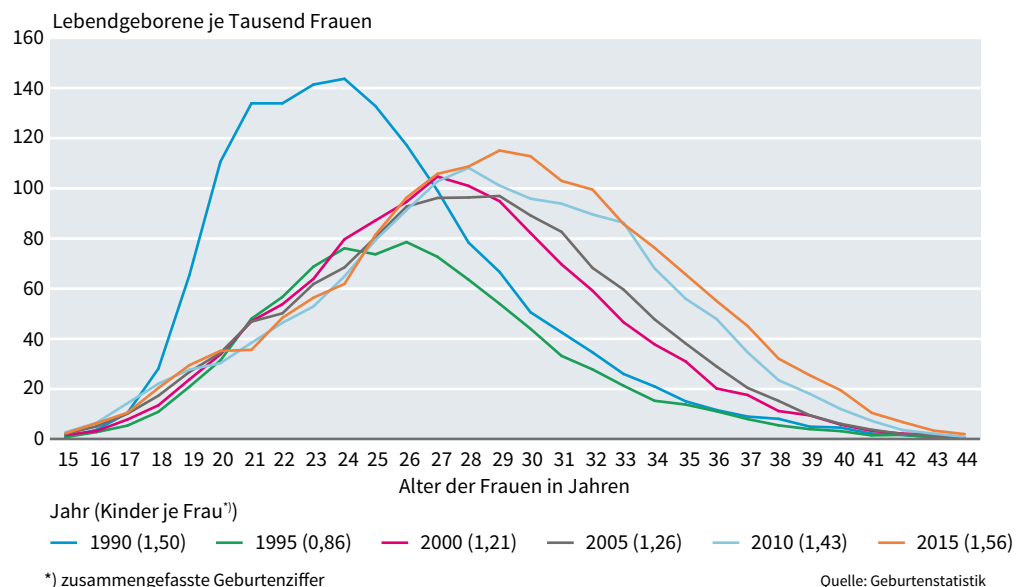
Die Zahl der Kinder je Frau ist in den letzten 20 Jahren deutlich gestiegen und liegt heute über dem bundesdeutschen Durchschnitt

Nicht nur die Zahl der potentiellen Mütter hat sich verändert. Auch die Zahl der Kinder, die eine Frau durchschnittlich im Laufe ihres Lebens bekommt, die sogenannte zusammengefasste Geburtenziffer je Frau (15–44 Jahre), unterlag in der Vergangenheit zum Teil erheblichen Schwankungen. War sie nach der Wende in Thüringen auf unter eins gesunken (1994: 0,77 Kinder je Frau), stieg sie seit dem wieder kontinuierlich an und hat sich bis 2015 mehr als verdoppelt (1,56 Kinder je Frau). Damit wurde sogar das Niveau aus dem Jahr 1990 mit der Geburtenziffer von 1,50 übertroffen und Thüringen liegt hiermit auch über dem bundesweiten Wert<sup>5)</sup> von 1,50.

Die Mehrzahl der Kinder wird heute von 25- bis 35-jährigen Frauen geboren

Abbildung 5 verdeutlicht neben dem allgemeinen Geburtenanstieg seit 1995 (Kurve wird „höher“) darüber hinaus, dass die Frauen bei der Geburt ihrer Kinder heute im Mittel deutlich älter sind als noch vor 25 Jahren (Maximum der Kurve verschiebt sich nach rechts). Drei Viertel aller Thüringer Lebendgeborenen wurden 2015 von Frauen im Alter zwischen 25 und 35 Jahren geboren (73 Prozent). 1990 wurden nur 45 Prozent der Neugeborenen von Frauen dieses Alters zur Welt gebracht, 73 Prozent hingegen von Frauen zwischen 19 und 27 Jahren.

**Abbildung 5: Veränderung der altersspezifischen Geburtenziffer in Thüringen 1990–2015**



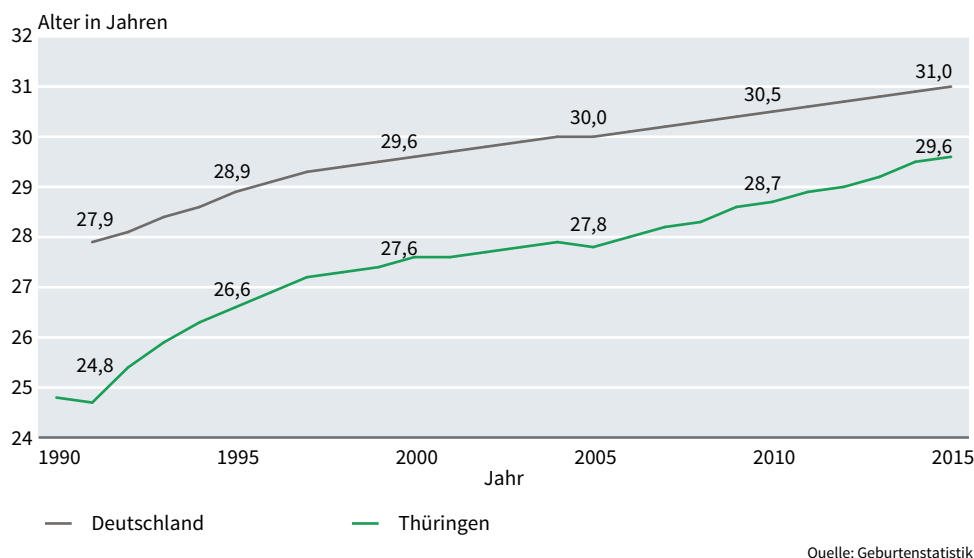
Quelle: Geburtenstatistik

5) Für Deutschland bezieht sich die Zahl auf alle Frauen im Alter zwischen 15 und 49 Jahren.

In der Konsequenz ist das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder seit 1990 um circa 5 Jahre gestiegen. Trotzdem sind die Thüringer Mütter damit im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt noch relativ jung (Abbildung 6).

Das Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder ist in den letzten 25 Jahren um 5 Jahre gestiegen

**Abbildung 6: Durchschnittsalter der Mütter bei der Geburt 1990 – 2015 in Deutschland und Thüringen**

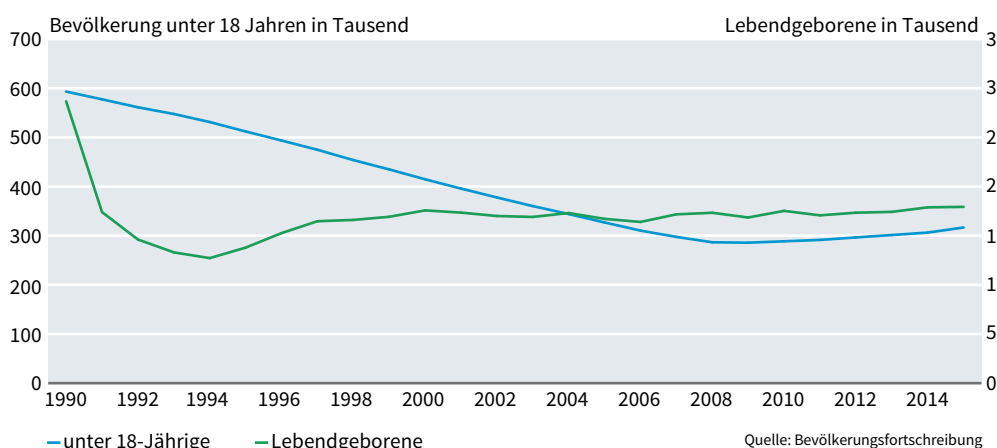


Thüringer Frauen waren 2015 bei der Geburt ihres ersten Kindes im Durchschnitt 27,9 Jahre alt, beim zweiten 30,8 und beim dritten Kind im Mittel 32,3 Jahre alt.

Aufgrund des „Wendeschocks“ und der Abwanderung junger Frauen im gebärfähigen Alter sank die Zahl der Lebendgeborenen zu Beginn der 1990er Jahre rapide ab. Danach erholten sich die Geburtenzahlen nur sehr langsam (Abbildung 7), da es einerseits zu einer weiteren Abnahme der Frauen im gebärfähigen Alter und andererseits zu einer Zunahme des Alters der Mütter bei der Geburt ihrer Kinder kam. Das Geburtenniveau des Jahres 1990 konnte weder absolut noch relativ je 1000 Einwohner wieder erreicht werden (Abbildung 7 und 8). Erfreulich ist jedoch, dass trotz des Rückgangs der Frauen im gebärfähigen Alter die Zahl der Lebendgeborenen auch im Jahr 2015 weiter leicht zugenommen hat (Abbildung 4). Dies ist auf den Anstieg der durchschnittlichen Kinderzahl je Frau zurückzuführen.

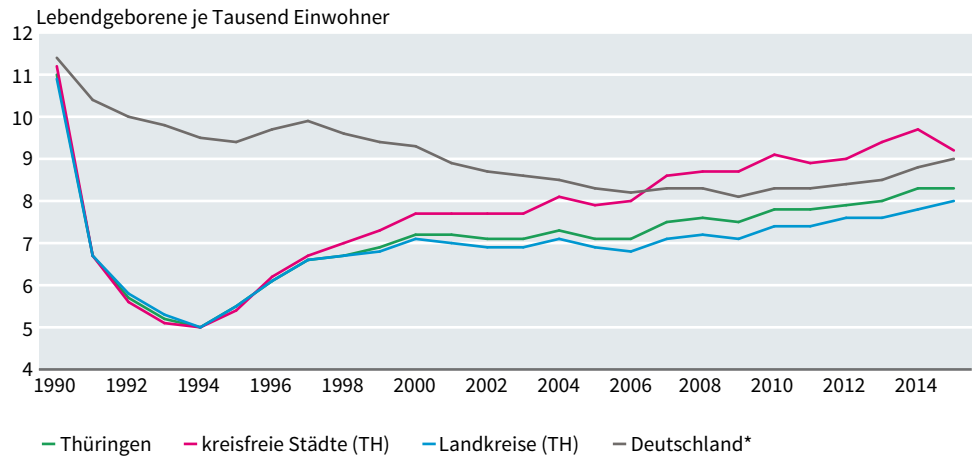
Trotz Rückgangs der Frauen im gebärfähigen Alter stieg auch 2015 die Zahl der Lebendgeborenen

**Abbildung 7: Lebendgeborene und Bevölkerung unter 18 Jahren in Thüringen 1990 – 2015**



Der regionale Vergleich in Abbildung 8 zeigt, dass von dem Rückgang der Geburtenzahlen zu Beginn der 1990er Jahre alle Kreise Thüringens in gleichem Maße betroffen waren. Seit 1997 lässt sich jedoch erkennen, dass in den kreisfreien Städten die Anzahl der Geburten je 1000 Einwohner stärker gestiegen ist als in den Landkreisen. Dies ist auf Zuwanderung jüngerer Frauen und damit die höhere Anzahl an Frauen im gebärfähigen Alter in den kreisfreien Städten zurückzuführen.

**Abbildung 8: Anzahl der Lebendgeborenen je Tausend Einwohner in Thüringen 1990 – 2015**



\* 2015 vorläufiges Ergebnis

Quelle: Geburtenstatistik

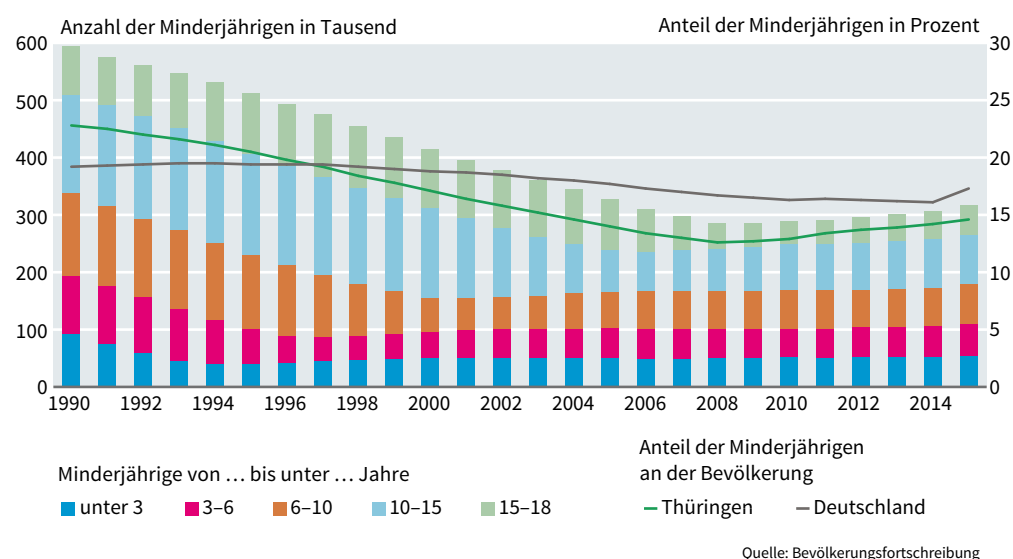
Insgesamt kamen 2015 mit knapp 18 Tausend Lebendgeborenen 37 Prozent weniger Kinder zur Welt als 1990. Dies hatte auch entsprechende Auswirkungen auf die Zahl der in Thüringen lebenden Minderjährigen.

## Minderjährige Kinder in Thüringer Familien

**Die Zahl der Minderjährigen ist gegenüber 1991 um fast die Hälfte zurückgegangen, seit 2009 steigt ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung wieder an**

Die Geburtenentwicklung spiegelt sich sowohl in der Zahl als auch in der Altersstruktur der Kinder in Thüringer Familien wider. So sank die Zahl der Minderjährigen zwischen 1991 und 2015 um rund 45 Prozent bzw. 258 Tausend Kinder (Abbildung 9). 2009 erreichte sie ein Minimum von 286 Tausend Kindern und Jugendlichen. Der geringste Anteil an der Bevölkerung der unter 18-Jährigen wurde bereits 2008 mit einem Minimum von 13 Prozent erreicht. Zu diesem Zeitpunkt waren die geburtenstärkeren Jahrgänge der bis 1990 Geborenen erwachsen geworden und zählten nicht mehr zu den Minderjährigen. Auch wenn der Anteil der unter 18-Jährigen bis 2015 wieder auf 15 Prozent (317 Tausend Personen) zugenommen hat, liegt er damit immer noch 3 Prozentpunkte unter dem bundesdeutschen Durchschnitt und weit unter den Werten des Jahres 1990 (23 Prozent), als er noch über dem Bundesdurchschnitt von 19 Prozent lag (Abbildung 9).

**Abbildung 9: Zahl der Minderjährigen in Thüringen nach Altersgruppen und Anteil der Minderjährigen an der Bevölkerung in Thüringen und Deutschland 1990–2015**



Zu den „jüngsten“ Kreisen mit einem hohen Anteil an minderjähriger Bevölkerung gehören der Landkreis Eichsfeld (16,6 Prozent) und die kreisfreie Stadt Weimar (16,0 Prozent), während die kreisfreie Stadt Suhl (12,9 Prozent) und der Landkreis Altenburger Land (13,0 Prozent) die geringsten Anteile an unter 18-Jährigen an der Bevölkerung aufweisen.

Der Tiefststand der Zahl der Minderjährigen hat sich als „Welle“ seit 1994 durch die verschiedenen Altersgruppen bewegt. Dies hatte in der Vergangenheit und bis heute entsprechende Auswirkungen z. B. hinsichtlich der Auslastung von Kinderbetreuungseinrichtungen, verschiedenen Schulformen oder bei der Nachfrage nach Ausbildungs- und Studienplätzen. So wirkt in einzelnen Bereichen des Bildungswesens das Geburtentief der 1990er Jahre bis heute nach.

### Wie lebten minderjährige Kinder im Jahr 2015?

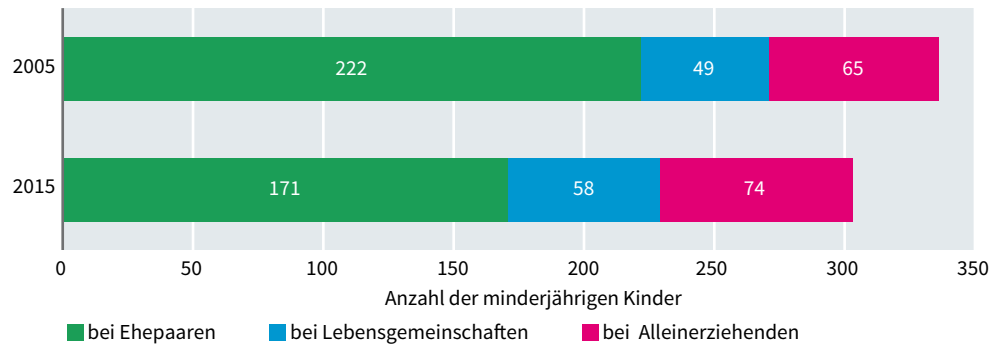
Die in den letzten Jahrzehnten zu beobachtenden Veränderungen betreffen nicht nur die Zahl der in Thüringen lebenden Kinder und Familien und die damit verbundene Inanspruchnahme öffentlicher Infrastruktur. Auch die Haushalte, in denen die Kinder leben, haben sich in der Vergangenheit gewandelt.

Trotz deutlichem Rückgang seit 2005 lebten auch 2015 noch mehr als die Hälfte (56 Prozent) aller minderjährigen Kinder in Thüringen bei ihren verheirateten Eltern (Abbildung 10). Jedes vierte Kind (24 Prozent) wohnt inzwischen mit nur einem Elternteil – überwiegend der Mutter – im Haushalt zusammen, während 19 Prozent der Kinder in nichtehelichen Lebensgemeinschaften aufwachsen. Somit hat in den vergangenen 10 Jahren der Anteil der minderjährigen Kinder, deren Eltern verheiratet sind, zugunsten der Kinder von Alleinerziehenden und Lebensgemeinschaften um 10 Prozentpunkte abgenommen.

**Nach wie vor lebt mehr als die Hälfte der minderjährigen Kinder bei ihren verheirateten Eltern**



**Abbildung 10: Anzahl der minderjährigen Kinder nach Familienform in Thüringen 2005 und 2015**



Quelle: Mikrozensus

**Die Mehrheit der Kinder kam 2015 nicht ehelich zur Welt**

Auch wenn neue Lebensformen in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen haben, stellt die Familienform der verheirateten Eltern mit Kindern immer noch das am häufigsten vertretene Familienmodell dar. Betrachtet man jedoch die Geburten, hat sich hier das Verhältnis bereits umgekehrt: 60 Prozent der Lebendgeborenen kamen 2015 nicht ehelich zur Welt. Der Trend zu mehr außerehelichen Geburten hält in Thüringen bereits seit mehreren Jahrzehnten an. Das Jahr 2000 war das letzte Jahr, in welchem im Freistaat mehr Kinder innerhalb als außerhalb einer Ehe geboren wurden. Dies ist ein typisch ostdeutsches Phänomen, denn in den alten Bundesländern (ohne Berlin) kamen 2015 noch mehr als zwei Drittel (71 Prozent) der Lebendgeborenen ehelich zur Welt, während dieser Wert in allen ostdeutschen Flächenländern im selben Jahr nur zwischen 41 und 37 Prozent lag.

**Nur im Landkreis Eichsfeld kommt die überwiegende Zahl der Kinder ehelich zur Welt**

Mit einem Anteil von nur 41 Prozent außerehelichen Geburten hebt sich besonders der katholisch geprägte Landkreis Eichsfeld vom Thüringer Durchschnitt ab. Die kreisfreien Städte und die anderen Landkreise unterscheiden sich mit einem Durchschnitt von 62 bzw. 61 Prozent außerehelich Lebendgeborener (ohne Eichsfeld) hingegen nur geringfügig voneinander.

**Unter den Haushalten mit minderjährigen Kindern dominieren Ein-Kind-Familien**

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus lebten 2015 in Thüringen 199 Tausend Familien mit 304 Tausend Kindern unter 18 Jahren. Darunter waren zu 60 Prozent Familien mit einem Kind und zu 31 Prozent Familien mit 2 Kindern. Jede zehnte Familie hatte 3 oder mehr minderjährige Kinder (Abbildung 11). Hierbei lassen sich leichte Unterschiede zwischen den Ehepaaren, Lebensgemeinschaften und den Alleinerziehenden beobachten. So liegt der Anteil der Familien mit nur einem minderjährigen Kind bei den Ehepaaren lediglich bei 52 Prozent. Alleinerziehende und Lebensgemeinschaften bildeten hingegen zu zwei Dritteln Haushalte mit nur einem unter 18-Jährigen. Familien mit 2 minderjährigen Kindern sind unter ihnen nur zu einem Fünftel bzw. einem Viertel vertreten. Das heißt, die klassische Familienform von verheirateten Eltern mit 2 oder mehr Kindern lag 2015 noch bei 25 Prozent aller Familien mit minderjährigen Kindern vor.

**Abbildung 11: Familienformen nach Anzahl der im Haushalt lebenden minderjährigen Kinder in Thüringen 2015**

Familienform	Anzahl der Familien			
	mit 1 Kind	mit 2 Kindern	mit 3 und mehr Kindern	Insgesamt
	Tausend Familien			
Ehepaare	55	39	11	106
Lebensgemeinschaften	27	11	3	41
Alleinerziehende	37	11	5	53
<b>Insgesamt</b>	<b>119</b>	<b>61</b>	<b>19</b>	<b>199</b>

Quelle: Mikrozensus

Zur Beantwortung der Frage, ob damit Einzelkinder heute in der Mehrzahl sind, müssen die Daten aus Sicht der Kinder betrachtet werden (Abbildung 12). Hierbei wird deutlich dass nur 35 Prozent der Minderjährigen ohne Geschwisterkind im Haushalt leben und somit die Mehrzahl der Thüringer Kinder nicht als Einzelkind aufwächst.

**Abbildung 12: Minderjährige Kinder nach Anzahl der im Haushalt lebenden minderjährigen Kinder und Familienform in Thüringen 2015**

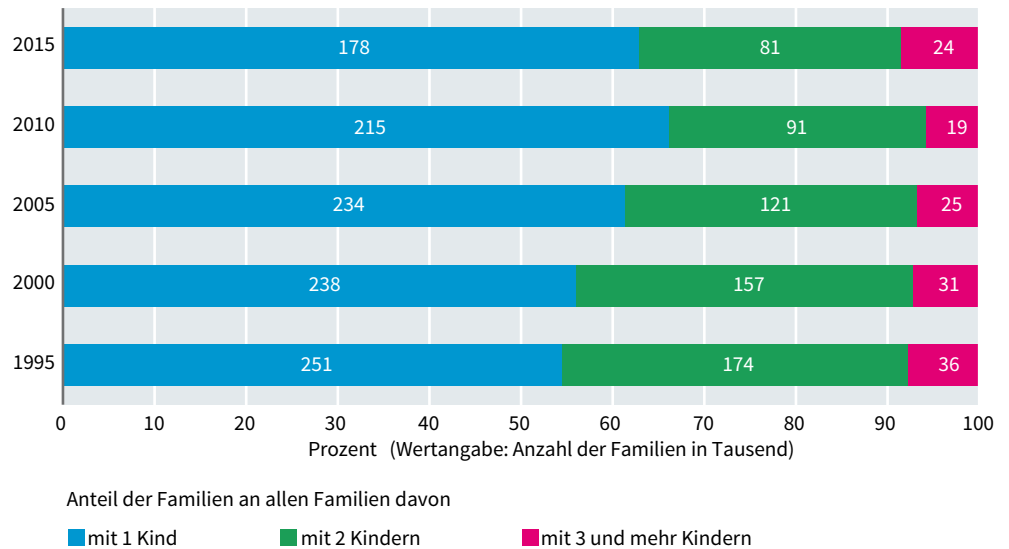
Familienform	Zahl der minderjährigen Kinder			
	Ohne Geschwister	1 Geschwister-kind	2 Geschwister und mehr	Insgesamt
	Tausend Personen			
bei Ehepaaren	44	84	43	171
bei Lebensgemeinschaften	26	22	11	58
bei Alleinerziehenden	35	23	17	74
<b>Insgesamt</b>	<b>105</b>	<b>129</b>	<b>70</b>	<b>304</b>

Quelle: Mikrozensus

Hinsichtlich der Entwicklung der Familienformen nach der Anzahl der Kinder im Haushalt seit 1995 werden alle ledigen Kinder unabhängig von ihrem Alter in den Blick genommen, da hier für minderjährige Kinder keine langen Zeitreihen zur Verfügung stehen. Abbildung 13 veranschaulicht, dass der Anteil der Familien, in denen das ledige Kind ohne Geschwisterkind aufwächst, 2015 (63 Prozent) zwar höher war als 20 Jahre zuvor (1995: 55 Prozent), gegenüber 2010 jedoch ein Rückgang zu beobachten ist. Es zeigt sich, dass der in den vergangenen Jahren stärker zu beobachtende Trend zu einem Kind sich damit 2015 wieder abgeschwächt hat. Darüber hinaus stieg 2015 auch der Anteil der Familien mit 3 oder mehr Kindern wieder leicht auf 9 Prozent an. Seit 1995 (8 Prozent) hatte er bis 2009 auf 5 Prozent abgenommen und war seit 2010 stabil bei 6 Prozent. Der Anteil der Familien mit 2 Kindern lag 1995 noch bei 38 Prozent, sank danach deutlich ab und bewegt sich seit circa 10 Jahre zwischen 28 und 29 Prozent.

**Positive Entwicklung gegenüber 2010: steigender Anteil von Familien mit 2 oder mehr Kindern**

**Abbildung 13: Familienformen nach Anzahl der ledigen Kinder im Haushalt in Thüringen 1995 – 2015**



Quelle: Mikrozensus

**In Thüringer Familien leben im Mittel weniger Kinder je Haushalt als im Bundesdurchschnitt**

Somit lebten 2015 in Thüringer Haushalten mit ledigen Kindern – also in Familien – im Durchschnitt 1,49 ledige Kinder. Dies entspricht genau dem Mittelwert der ostdeutschen Flächenländer, die jedoch geringere Werte als die alten Bundesländer aufweisen. In Deutschland lag die Zahl der ledigen Kinder in Familien 2015 bei 1,61 ledigen Kindern je Haushalt. Innerhalb Thüringens wiesen geringsten Werte die Stadt Suhl (1,25) und der Kyffhäuserkreis (1,36) auf, während im Wartburgkreis (1,61), der Stadt Jena und in den Landkreisen Hildburghausen und Eichsfeld mit 1,60 ledigen Kindern je Haushalt im Durchschnitt größere Familien zu finden waren.

## Die sozioökonomische Situation Thüringer Familien

**2015 war ein leichter Anstieg der Erwerbsbeteiligung bei Vätern und Müttern gegenüber 2006 zu beobachten**

Wenn es für Paare um die Entscheidung geht, Kinder zu bekommen, steht neben der familiären Situation meist die sozioökonomische Lage der zukünftigen Eltern im Fokus der Überlegungen. Neben dem verfügbaren Einkommen spielt hierbei auch die Frage eine Rolle, ob und wie die Elternschaft mit der Erwerbstätigkeit in Einklang gebracht werden kann. Im Jahr 2015 betraf dies in Thüringen insgesamt 194 Tausend Mütter und 151 Tausend Väter im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahre), die mit mindestens einem minderjährigen Kind im Haushalt zusammen wohnten. Dies waren 11 bzw. 12 Prozent weniger als 10 Jahre zuvor (2006: 219 Tausend Mütter bzw. 172 Tausend Väter). Im Jahr 2015 gingen von den Müttern 127 Tausend (65 Prozent) aktiv einer Erwerbstätigkeit nach, darunter 54 Prozent als Teilzeittätige. Von den Vätern waren 124 Tausend (82 Prozent) aktiv erwerbstätig. Die aktiv erwerbstätigen Väter gingen jedoch zur überwiegenden Mehrheit (95 Prozent) einer Vollzeittätigkeit nach. Damit hat sich der Anteil der aktiv und in Vollzeit Erwerbstätigen gegenüber 2006 sowohl bei den Müttern als auch bei den Vätern leicht erhöht. Dennoch belegen die Zahlen auch für 2015, dass insbesondere Frauen durch eine verminderte Erwerbsbeteiligung versuchen, den Anforderungen des Familienlebens gerecht zu werden.

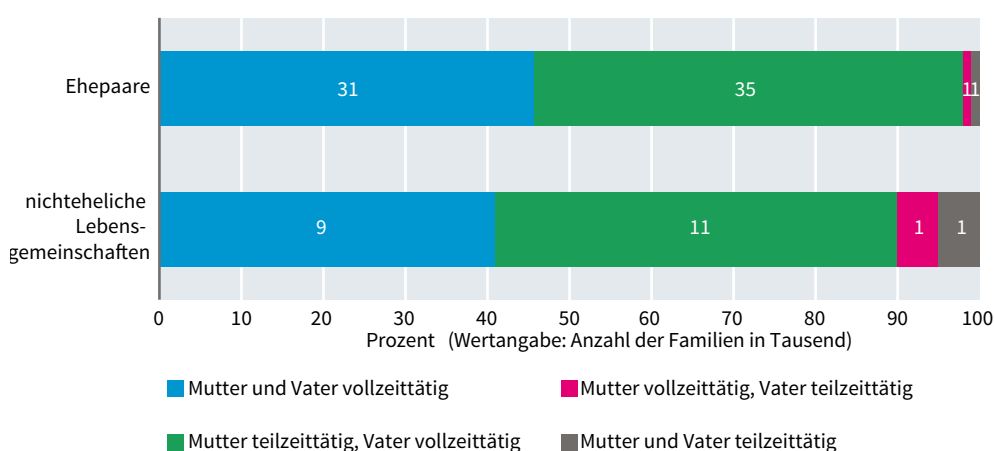
**Alleinerziehende sind im Vergleich zu Eltern aus Paarfamilien seltener aktiv erwerbstätig**

Vor besonderen Herausforderungen in Bezug auf die Vereinbarkeit von Familien und Beruf stehen Alleinerziehende. So erstaunt es nicht, dass nur zwei Drittel der alleinerziehenden Väter und gut die Hälfte der Mütter (55 Prozent) aktiv erwerbstätig sind. Diese gehen auch seltener einer Vollzeittätigkeit nach: Genau drei Viertel der alleinerziehenden Männer und 46 Prozent der alleinerziehenden Frauen waren 2015 in Vollzeit berufstätig.

Ähnlich stellte sich die Situation in Paarfamilien mit Kind(ern) unter 18 Jahren dar, bei denen beide Elternteile aktiv berufstätig waren. Dies betraf 61 Prozent aller Paarfamilien. Am häufigsten übte dabei ein Elternteil seinen Beruf in Vollzeit, der andere in Teilzeit aus (53 Prozent) – fast immer (96 Prozent) ist es aber der männliche Partner, der einer Beschäftigung in Vollzeit nachging. In 44 Prozent der Paarfamilien waren beide Partner vollzeiterwerbstätig. Bei nur 2 Prozent der Fälle übten beide Partner ihre Erwerbstätigkeit in Teilzeit aus. Hierbei gibt es kaum Unterschiede zwischen Ehepaaren und nichtehelichen Lebensgemeinschaften (Abbildung 14). Im Gegensatz zu den Lebensgemeinschaften entspricht Thüringen hinsichtlich der Arbeitsaufteilung bei Ehepartnern nicht dem bundesdeutschen Durchschnitt. Der Mikrozensus 2015 zeigte für Deutschland, dass nur bei 23 Prozent der Ehepaare mit minderjährigem/n Kind(ern) beide Partner einer Vollzeittätigkeit nachgingen.

In Paarfamilien übt am häufigsten ein Partner seinen Beruf in Vollzeit und der andere in Teilzeit aus

**Abbildung 14: Paarfamilien mit Kind(ern) unter 18 Jahren mit 2 aktiv erwerbstätigen Partnern nach Vollzeit-/Teilzeittätigkeit der Partner 2015**



Quelle: Mikrozensus

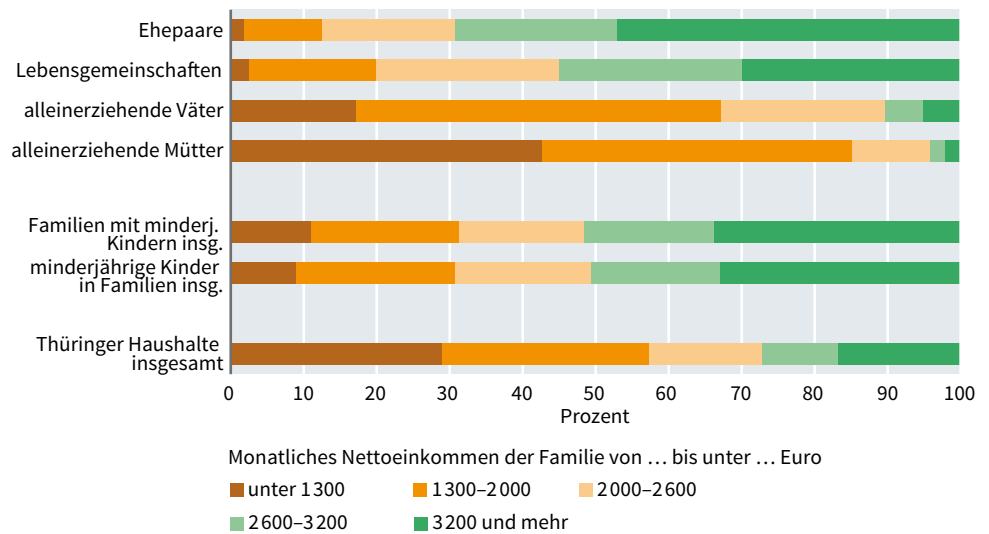
Bei 17 Prozent der Paarfamilien mit Kind(ern) unter 18 Jahren war nur ein Elternteil erwerbstätig. Darüber hinaus waren 2015 bei 4 Prozent der Paarfamilien beiden Elternteile erwerbslos.

Die Einkommenssituation von Familien mit minderjährigen Kindern stellte sich nach den Ergebnissen des Mikrozensus 2015 in Thüringen wie folgt dar (Abbildung 15): Ein Drittel (34 Prozent) der Familien verfügte über ein monatliches Familiennettoeinkommen von 3200 Euro oder mehr. Hierbei handelte es sich fast ausschließlich um Haushalte, in denen 2 Elternteile lebten (Lebensgemeinschaften und Ehepaare). 11 Prozent aller Familien hatten hingegen nur ein Einkommen von unter 1300 Euro. Weitere 20 Prozent konnten auf ein Einkommen von 1300 bis 2000 Euro zurückgreifen.

Unter den einkommensschwächeren Familien waren insbesondere alleinerziehende Mütter sehr stark vertreten. Aber auch Familien alleinerziehender Väter erzielten in der Mehrzahl (65 Prozent) Einkommen von weniger als 2000 Euro im Monat. Da insbesondere Einpersonenhaushalte im Durchschnitt zu 60 Prozent nur über Einkommen von unter 1300 Euro verfügen, schnitten die Familien mit minderjährigen Kindern, die häufig 2 Einkommensbezieher aufweisen, im Einkommensvergleich unter allen Thüringer Haushalten insgesamt eher günstiger ab. Eine Ausnahme bilden wie beschrieben jedoch die Alleinerziehenden. Auch bezogen auf die minderjährigen Kinder stellt sich die Einkommenssituation sehr ähnlich dar (Abbildung 15).

Alleinerziehende gehören häufig zu den einkommensschwächeren Haushalten

**Abbildung 15: Familien mit Kind(ern) unter 18 Jahren nach monatlichem Nettoeinkommen und Familienform im Vergleich zu allen Haushalten in Thüringen 2015**



Insgesamt lässt sich hinsichtlich der sozioökonomischen Situation von Familien feststellen, dass die Tatsache, Kinder zu haben zwar häufig mit beruflichen und damit auch finanziellen Einschränkungen verbunden ist. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Familien generell zu den ökonomisch schlechter gestellten Haushalten in Thüringen zählen. Lediglich die Situation alleinerziehender Eltern ist in finanzieller Hinsicht häufiger angespannt.

### Zusammenfassung

Die vorgestellten Ergebnisse des Mikrozensus 2015 zeigen, dass die klassische Familienform – das Ehepaar mit Kind(ern) – in Thüringen zwar noch mehrheitlich vertreten ist, jedoch sowohl absolut als auch relativ an Bedeutung verloren hat. Ein Beleg hierfür ist auch die Dominanz der nichtehelichen Geburten in Thüringen.

Der Eindruck, dass es inzwischen wieder mehr Kinder in Thüringen gibt, trügt nicht, denn trotz des Rückgangs der Frauen im gebärfähigen Alter und des Anstiegs des durchschnittlichen Gebäralters wurden auch 2015 wieder mehr Kinder geboren als in den Jahren zuvor. So hat seit 2008 auch die Zahl der Kinder unter 18 Jahren insgesamt wieder zugenommen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Thüringer im Schnitt wieder mehr Kinder je Frau bekommen und somit auch der seit Jahren anhaltende Trend zur Ein-Kind-Familie abgeschwächt werden konnte und gegenüber 2010 eine relative Zunahme der Familien mit 2 oder mehr Kindern zu beobachten war. Dennoch nimmt die durchschnittliche Haushaltsgröße im Freistaat weiter ab, da die Zahl der Einpersonenhaushalte u. a. aufgrund der anhaltenden Alterung der Bevölkerung zunimmt.

Die sozioökonomische Situation der Familien wird in hohem Maße davon bestimmt, ob es sich um Paarfamilien oder Alleinerziehende handelt. Letztere gehen zum Beispiel seltener aktiv und in Vollzeit einer Erwerbstätigkeit nach und zählen im Schnitt eher zu den einkommenschwächeren Haushalten. Insbesondere Mütter versuchen, Beruf und Familie gleichermaßen gerecht zu werden und sind daher seltener aktiv erwerbstätig und häufiger in Teilzeit beschäftigt, was auch entsprechende Einkommenseinbußen mit sich bringt. Am schwierigsten stellt sich daher auch die Situation alleinerziehender Mütter dar.